

Robert Klinglmair ---

Ein (kritischer) Blick auf Kärntens demographische Entwicklung

Jedes Jahr pünktlich im Dezember, wenn die Bevölkerungsvorschau der amtlichen Statistik der Öffentlichkeit präsentiert wird, wiederholt sich die gleiche Schlagzeile: »Österreich wächst, Kärnten wird als einziges Bundesland schrumpfen.« Entgegen bisheriger Prognosen konnte Kärnten zwar in den letzten Jahren einen marginalen Bevölkerungszuwachs verzeichnen, muss – auf Basis der aktuellsten Vorhersagen – jedoch bereits bis zum Jahr 2030 von einem neuerlichen Rückgang um 1,2 % ausgegangen werden. Diese Entwicklung darf zudem nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich dieser moderate Trend mittelfristig verschlechtern wird: Bis zum Jahr 2060 ist – bei einem österreichweiten Anstieg um 9,6 % auf nahezu 9,7 Millionen Einwohner/ innen – in Kärnten ein Rückgang von rund 5,9 % auf knapp 528.000 Personen (Stand 1.1.2019: 560.545) zu erwarten; bis 2080 stellen sich die Vorhersagen noch düsterer dar.

Doch woraus resultiert diese Sonderstellung Kärntens? Hierzu ist ein detaillierter Blick auf die einzelnen Determinanten der Bevölkerungsveränderung notwendig, wobei in Kärnten eine ungünstige Kombination der jeweiligen Faktoren als maßgeblich für die prognostizierte Entwicklung verantwortlich zeichnet. So ist der Bevölkerungsrückgang in Kärnten zum einen durch die negative Geburtenbilanz (Geburten minus Sterbefälle), die auch in anderen Bundesländern bereits gegenwärtig beobachtet wird, und zum anderen durch das – für eine Kompensation des Geburtendefizits – zu geringes Wanderungsplus begründet. Obwohl Kärnten in den letzten Jahren mehr Zuwanderungen als Abwanderungen verzeichnete, kann der positive Wanderungssaldo die natürliche Bevölkerungsabnahme nur teilweise kompensieren. Ein Blick auf die Außenwanderungsbilanz Kärntens veranschaulicht dabei, dass grundsätzlich mehr Personen aus dem Ausland nach Kärnten zu- als Kärntnerinnen und Kärntner ins Ausland abwandern. Dieses positive Ergebnis der Außenwanderungsbilanz gilt jedoch nicht in gleichem Maße für die Binnenwanderung (innerhalb Österreichs). Zwar verzeichnet Kärnten auch aus anderen Bundesländern Zuzüge, allerdings liegt die Zahl der Wegzüge deutlich darüber. Auch wenn sich dieses Ungleichgewicht bis zum Jahr 2030 deutlich reduziert, wird Kärnten über diesen Zeitraum durchschnittlich 136 Personen pro Jahr an andere österreichische Bundesländer »verlieren«; in den vergangenen zehn Jahren waren dies sogar rund 800 Personen pro Jahr.

Somit trägt vor allem das Binnenwanderungsdefizit wesentlich zum Bevölkerungsrückgang bei, welches – als deutlich stärker beeinflussbare Komponente verglichen mit der natürlichen Bevölkerungsbewegung – im Fokus der Überlegungen für entsprechende

wirtschaftspolitische Maßnahmen stehen muss. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass die zu erwartende Entwicklung als durchaus kritisch zu betrachten sei, da der Bevölkerungsrückgang nicht nur den Alterungsprozess weiter vorantreiben wird, sondern auch wirtschaftliche Auswirkungen – insbesondere in Hinblick auf den Arbeitsmarkt – zu erwarten sind: Stichwort »Fachkräftemangel«; die Kärntner Erwerbsbevölkerung im Alter zwischen 20 und 65 Jahren wird bis zum Jahr 2030 um 10,4 % oder rund 35.000 Personen sinken und die ohnehin beobachtete »Mismatch-Problematik« zwischen Angebot und Nachfrage zusätzlich anfeuern. Verstärkt wird diese Brisanz durch den Umstand, dass vor allem Junge – primär zu tertiären Ausbildungszwecken – sowie Hochqualifizierte das Bundesland verlassen und dieser »Brain Drain« auch aus humankapitaltheoretischer Sicht eine zentrale Herausforderung für die wirtschaftliche Entwicklung Kärntens darstellt. Um das Bundesland als Lebensmittelpunkt und Wirtschaftsstandort weiter zu attraktivieren, gilt es Maßnahmen zu setzen bzw. diese konsequent fortzuführen, um den beobachteten Trend im gesellschaftlichen Interesse zu verlangsamen bzw. entscheidend abzuschwächen, wovon neben dem Wirtschaftsstandort auch die Gesellschaft insgesamt profitieren wird.